

Rückblick auf bewegende Kunst

«Geschtr und Lagerfür»: In den Pfrundbauten kann das bisherige Lebenswerk von Arthur Jehle entdeckt werden.

Kurz nach 7 Uhr am Mittwochabend begrüßte der Vorsitzende der Eschner Kulturkommission, Kevin Beck, die zahlreich erschienenen Gäste im traditionsreichen Kulturlokal. Die Geschichte der Eschner Pfrundbauten reiche bis ins Mittelalter zurück und es sei ihm eine ausserordentlich grosse Freude, das Lokal von einem Maler aus Eschen bespielen zu lassen. Der Angesprochene korrigierte mit einem Schmunzeln und erwähnte mit stolzgeschwellter Brust, dass er ursprünglich aus Mauren stamme.

Faszination Feuer und Macht

Arthur Jehle bedankte sich bei seinem Gastgeber Beck herzlich, denn eine solche Ausstellung auf die Beine zu stellen, sei wirklich kein Zuckerschlecken, wenn das Gebäude, wie im Fall der Pfrundbauten, nicht über einen Lift verfüge. Er, dessen Vernissage auf ein ausserordentlich grosses Echo stiess, erklärte ein wenig düster und doch witzig, wie er sein erstes Lieblingsmotiv, das Lagerfeuer, damals entdeckt hatte. Da ihn die Themen Macht, Machterwerb und Machtausübung durch Menschen im Kontext der kulturellen Evolution immer sehr beeindruckt hätten, sei er intuitiv beim Malen auf das Thema gestossen und lange Zeit daran hängen geblieben. Das Um-das-Lagerfeuer-Sitzen, Kochen und Essen sei so alt wie die Menschheit, weshalb es ihn vor allem in den Jahren 2001-2004 beim Malen wie einen Pyromanen immer wieder zu den Flammen hingezogen habe. Nichts gebe der Gemeinschaft oder einem Individuum eine solche Kraft und Inspiration, um die Macht an sich zu reissen, wie das Feuer. Auch wenn diese ernste künstlerische Auseinandersetzung mit seinen Werken ein we-



Noch bis zum 1. September: Arthur Jehles Retrospektive zeigt neben über 20-jährigen Bildern auch neue kreative Malereien des Kunstschaffenden aus Mauren.

Bild: Christian Imhof

nig schwer verdaulich sei, liess er es sich nicht nehmen zu erwähnen, dass die Interessierten sich doch bitte beim Thai-Buffer bedienen sollen, diese Speisen seien sicher leichter zum konsumieren.

Die Sonne im Gesicht

Die etwas älteren Bilder aus der «Lagerfür»-Zeit, die im 1. Obergeschoss Platz fanden, malten ein düsteres Weltbild, schafften

es aber durch eine verspielte Melancholie und etwas Düsterei, das buntdurchmischte Publikum zu faszinieren. Durch die teils dunkeln und zerstörerisch kraftvollen Werke kommt den Zuschauern eine Traurigkeit entgegen, welche durch die teils ungerechten Machtverhältnisse und auch die momentanen Waldbrände im Amazonasgebiet eine schaurige Aktualität erhalten und beängstigend wirken. Arthur Jehle habe diese

Phase aber hinter sich gelassen, was ein Blick auf die neueren Werke des Mannes aus Mauren zeigt. Seit 2018 male er mit Industriefarben auf Aluminiumplatten. Bei diesen Bildern stehe ebenfalls das Thema der menschlichen Machtausübung im Fokus und doch wirken diese Werke durch ihre positive, zum Teil sogar leicht humoristische Art anders. Jehle, der praktisch jede und jeden Besucher freundlich persönlich begrüsst,

zeigt durch die hellen Farben, welche glänzend von den Platten strahlen, dass jeder Mensch eine helle wie auch eine dunkle Seite hat, und lässt dabei die staunenden Anhänger seine Werke gerne selbst interpretieren. Kürzlich in den Ferien habe ihn die Faszination für das analoge Fotografieren gepackt, weshalb sein jetzt schon umfassendes Werk «Geschtr und Lagerfür» vielleicht bald um «Föta» erweitert wird. (ci)

Vaterland Fr. 23.8. 2019 \$11